

Krisen-Update: Globalisten greifen Ureinwohner an

Von Maui bis Australien werden die Ureinwohner neutralisiert.



18. August 2023

- Das Verbrennen der Einwohner von Lahaina ist die Beschlagnahme von Ressourcen
- Es ist kein Plan, es ist einfach passiert
- Hinter dem Gerede von Vielfalt und Gleichberechtigung marginalisiert die UN die Ureinwohner
- Australien bietet nun die „Stimme“ einer undemokratischen Versammlung an
- Indigene Gesetzgeber würden zu politischen Entscheidungsträgern degradiert werden, ersetzt durch ein ernanntes Gremium unter dem WEF
- Sie werden in einem politischen Reservat an den Rand gedrängt
- Leichte Manipulation durch mächtigere Interessen
- Milliardäre wollen die besten Standorte und Ressourcen für ihre Smart Cities

Vor zwei Jahren wurden die Bewohner der abgelegenen indigenen Gemeinden Binjari und des nahe gelegenen Rockhole im australischen Nordterritorium nach neun Fällen von Covid unter Quarantäne gestellt.

Das australische Militär riegelte das Land der Eingeborenen ab, holte die Bewohner aus ihren Häusern, jagte sie in den Busch und brachte sie per Lastwagen in das *Centre For National Resilience*.

Covid war die Ausrede. Dabei waren sie bereits seit zwei Jahren mit Straßensperren konfrontiert, die ihre Gemeinschaften schikanierten und isolierten.

Es stellt sich heraus, dass ihre Ländereien wertvolle Bodenschätze enthalten, die die Milliardäre und die Eigentümer-Investoren für ihre Smart-Cities-Projekte benötigen, die wiederum dazu verwendet werden, andere Menschen von ihrem Land zu vertreiben.

Das ist die imperiale Technik: Man schickt das Militär in Ressourcenkriege, um Energie und Bodenschätze zu beschlagnahmen, mit denen man weitere militärische Abenteuer bezahlt, um noch mehr Ressourcen zu erobern. Generalmajor Smedley Butler beschrieb dies vor fast einem Jahrhundert.

Die Eigentümer haben ein Problem. Die Vereinten Nationen haben jahrzehntlang behauptet, sich um indigene Völker und ihre Rechte zu kümmern. Wie lässt sich das umgehen?

Der erste Ausweg ist psychologischer Natur. Wenn man in der Politik die Sprache kontrolliert, kontrolliert man auch die Ideen. Stellen Sie die Einheimischen in den Mittelpunkt der Regierungspolitik und vermischen Sie ihre Interessen mit denen des Staates. Unter „Heimat“ verstand man früher das Stammesland. Jetzt ist das Heimatland der Staat. In Bezug auf die Sprache hat er sich das Land der Stämme angeeignet.

Der zweite Ausweg ist rechtlicher Natur. Geben Sie den indigenen Völkern das Recht auf ihr angestammtes Land, einschließlich des Rechts, es von den Siedlern zurückzufordern – oder zumindest eine Zahlung oder Entschädigung von denjenigen zu verlangen, die auf dem Land Häuser und Fabriken gebaut haben.

Der dritte Ausweg ist bürokratischer Natur. Es wird eine spezielle Versammlung für die Eingeborenen eingerichtet, die in Zukunft als Marionetten geführt werden können. Sie können dann effektiv aus dem Weg geräumt werden, und ihr Land und ihre Ressourcen werden vom Staat „verwaltet“ oder durch den Großen Reset an Interessenvertreter oder Vormünder vergeben.

Stimmlos und zahnlos

Die australische Regierung verfolgt eine andere Strategie, eine Versammlung: die seltsam körperlose „Stimme“. Ihr vollständiger Name lautet „Stimme der Ureinwohner im Parlament“. Schon der Titel ist eine Warnung, dass indigene Völker auf der Karriereleiter nach unten verschoben und in ein neues Kastensystem eingeordnet werden.

Bevor Sie jetzt vorschnell reagieren, sollten Sie bedenken, dass „Die Stimme“ ein Rückschritt gegenüber der 1989 eingerichteten und 2005 abgeschafften *Aboriginal and Torres Strait Islander Commission* (ATSIC) ist, die ein legislatives Mandat hatte.

Volksversammlungen sind außerdem Teil des Vorschlags der Vereinten Nationen, des Weltwirtschaftsforums (WEF) und von Great Reset, die Nationalstaaten durch regionale Behörden im Rahmen eines Prozesses namens **Devolution** zu ersetzen. Damit würde die Demokratie durch Bürgergespräche, die Versammlungen genannt werden, ersetzt – und die gewählte Regierung durch „Interessenvertreter“ ersetzt.

In Australien ist Senatorin Jacinta Nampijinpa Price aus dem Northern Territory (NT) eine der wenigen Aborigines, die sich gegen die Versammlung der „Stimme“ aussprechen.

Sie sagt, dass es derzeit mehr indigene Abgeordnete im Parlament gibt als je zuvor in der Geschichte – warum also sollten indigene Vertreter in ein Beratungsgremium verbannt werden? Die Senatorin weist darauf hin, dass es nur sehr wenige Details darüber gibt, wie die Mitglieder ausgewählt werden oder was die Versammlung leisten soll.

Ein politischer Vorbehalt

Es würde in der Verfassung ein **Repräsentationsniveau** verankert, das unter der Position liegt, die indigene Völker derzeit in der Gesellschaft einnehmen, was ihre Marginalisierung effektiv fest-schreiben würde.

Es deutet auch darauf hin, dass wir für immer an den Rand gedrängt sein werden. Ich hoffe und denke, dass wir in unserer Nation einen Punkt erreichen werden, an dem wir nicht mehr wie die kränkliche jüngere Cousine sein müssen.

Dass wir auf eigenen Füßen stehen können und gleichberechtigt sind, Seite an Seite mit anderen Australiern stehen und als eigenständige Individuen behandelt werden, die in der Lage sind, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, und die keine Regierung brauchen, um uns zu ermächtigen.

Die Medien gehen nicht auf ihre Ideen ein. Sie fragen: „Was könnte Ihre Meinung ändern?“ Natürlich ignorieren sie ihren Hinweis, dass damit die Rasse in der Verfassung verankert wird (Eugenik).

„Man wird nicht durch seine Rasse ausgegrenzt, sondern durch seine Umstände“, argumentiert Nampijinpa Price.

Die Medienvertreter sehen die Politik als selbstgerecht an und weigern sich, darüber nachzudenken, warum sie nicht mit an Bord ist. Sie verlangen einfach, dass sie sich fügt. Ein ehemaliger BBC-Korrespondent hatte die Aussicht auf ein Nein, wenn die Australier „die Stimme“ in einem Referendum später in diesem Jahr ablehnen, mit Brexit und Rednecks bezeichnet.

Tatsache ist, dass „die Stimme“ nicht demokratisch ist. Die Mitglieder werden von den Local und Regional Voices gewählt, den lokalen und regionalen „Stimmen“. Zwei hauptamtliche Ko-Vorsitzende werden von den Mitgliedern selbst gewählt. Es muss ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern herrschen, und jeder würde sich vermutlich zu einem Mandat für Vielfalt, Gleichberechtigung und Integration verpflichten und auf seine Überzeugungen hin überprüft werden.

Noch besorgniserregender ist, dass das Gremium leicht von Wohlfahrtsverbänden, NGOs und privaten Stiftungen vereinnahmt werden könnte, die bereits einen Großteil der Regierungspolitik bestimmen. „Die Stimme“ würde dann die Entscheidungen der Regierung absegnen – etwa die Zuweisung von Land und Ressourcen. Sie können sehen, wohin das führt. Lahaina und Maui sind Ihre Lektion.

Nampijinpa Price sagt, wenn die Regierung sich um die indigenen Völker kümmern würde, würde sie sich mit ihren aktuellen Problemen befassen und nicht eine zukünftige Versammlung mit unbekannter Rolle schaffen.

Einige indigene Völker sind erfolgreich, aber viele haben mit Armut, psychischen Problemen, Alkoholismus und Arbeitslosigkeit zu kämpfen, und das in einer Wirtschaft, die durch die orchestrierte Covid-Reaktion verwüstet wurde. Wie der US-Präsidentschaftskandidat Mike Pence sagte, als er nach Amerikanern befragt wurde, die sich in der gleichen misslichen Lage befinden: „Das ist nicht meine Angelegenheit.“

Die Absicht ist klar. Die Regierung will den Indigenen ein großes Ziel vor die Nase setzen und sie in eine Versammlung einbinden, die in Zukunft eine Marionettenführung erhalten kann, um die von oben verordnete Politik abzusegnen.

Allein der Gedanke, dass indigene Vertreter eine eigene Versammlung erhalten sollen, deutet darauf hin, dass der Plan darin besteht, sie an den Rand zu drängen; die Indigenen von dem zu trennen, was auch immer die Mächtigen-Eliten als Herrschaftsorgan einsetzen. Dies wäre eine Form des politischen Reservats.

Reiche Ländereien

In einer seltsamen Parallele zu Maui ist das Northern Territory auch von militärischer Bedeutung: Es beherbergt die US-Satellitenüberwachungsbasis Pine Gap außerhalb von Alice Springs. Es handelt sich um ein von der CIA betriebenes Zentrum für Signalaufklärung, das US-Satelliten in einer geosynchronen Umlaufbahn über dem Äquator einsetzt. Sie wird zur Koordinierung von Luftangriffen genutzt, obwohl sie ursprünglich als Station für Weltraumforschung getarnt war.

Vergleichen Sie sie mit einer ähnlichen Anlage auf Maui, der *Air Force Maui Optical and Supercomputing* (AMOS) und dem Haleakala Observatory. Nominell handelt es sich um die 15th Space Surveillance Squadron. Sie ist Teil des Air Force Research Laboratory, das nach Angaben seines Direktors Dr. Kelly Hammett „die ersten einsatzfähigen Energiewaffen der US-Air Force“ entwickelt hat.

Die USAF hat vier unbemannte Flugsysteme zur Bekämpfung von Energiefeinden in Übersee eingesetzt: drei Raytheon High Energy Laser Weapon Systems und das AFRL Tactical High Power Operational Responder (THOR) System.

Wie Maui, das einst das Zentrum des Königreichs Hawaii war, hat das Northern Territory, das als „oberstes Ende“ Australiens bekannt ist, den größten Anteil an Ureinwohnern, nämlich 32 Prozent gegenüber einem Durchschnitt von 4 Prozent.

Die Covid-Aktion im Northern Territory fällt zufällig mit einem neuen Militärabkommen zwischen Australien, dem Vereinigten Königreich und den USA (AUKUS) zusammen. Es könnte eine „erhebliche Aufstockung“ der 2.500 US-Marinesoldaten auslösen, die das Gebiet nutzen.

Und dann ist da noch das Gold.

Etwa 60 Kilometer (40 Meilen) nördlich von Binjari und Rockhole liegt Mount Todd, das von Vista Gold aus Denver, Colorado, als das größte unerschlossene Goldprojekt Australiens bezeichnet wird. Die endgültige Machbarkeitsstudie ist laut Vistas Bericht für das dritte Quartal 2021 zu 80 Prozent abgeschlossen, obwohl sich die Erschließung durch die Covid-bedingten Reisebeschränkungen der Regierung verzögert hat.

Rockhole wurde 2008 als „Teil einer der aussichtsreichsten Regionen im Northern Territory“ bezeichnet, ein Gebiet, das Uran, Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zink, Zinn, Wolfram, Wismut, Cadmium, Platin und Palladium enthält.

Im nahe gelegenen Katherine und seiner Umgebung befand sich bis in die 1950er Jahre die Zinnmine Maranboy. Heute ist Kalkstein eine wichtige Ressource. Katherine, Binjari und Rockhole liegen an der Ostseite des Daly River Beckens auf einem Kalksteinaufschluss, den sie sich mit der Mataranka Kalksteinmine teilen.

Kalkstein ist für die Branntkalkschmelze von Metallen wie Kupfer, Zink, Eisen und Stahl, für die Wasserfilterung und die Reinigung von Abgasen sowie für Baumaterialien und Zement unerlässlich. Das Gebiet enthält auch Fluorit, ein weiteres Hilfsmittel für die Verhüttung.

Wessen Plan?

Der indonesische Archipel trennt den Indischen Ozean vom Nordpazifik und bildet mit Australien im Süden eine der wichtigsten strategischen Regionen der Welt.

Nimmt man jedoch eine ganz andere Region, die Sahelzone in Zentralafrika, so stellt man fest, dass dieselben Länder, insbesondere das Vereinigte Königreich, die USA und China, Ambitionen haben, ihre Bodenschätze zu kontrollieren.

Obwohl ein globaler Konflikt ein Risiko darstellt, bedeuten militärische Pläne wie AUKUS nicht, dass sie darauf abzielen, China vom Kuchen abzuschneiden. Schließlich ist es der Hersteller der Smart Cities.

Wie in Afghanistan werden die Nationalflaggen gesenkt, aber die Besitzer und Investoren bleiben, ihre Hände kratzen an der Erde, die die Farbe von getrocknetem Blut hat, ihre Fingernägel sind mit lila-grünem Fluorit, Gold und vielen pulverisierten Schätzen gesprenkelt.

Siehe auch

[Military, Minerals And Mining — Northern Territory is central to The Plan](#)

(Moneycircus, Nov 26, 2021)

[Aboriginal Peoples Resist — Binjari, Rockhole clearances; monetizing diversity](#)

(Moneycircus, Nov 25, 2021)

[United Nations Land Grab — First nations used as proxies by oligarchs](#)

(Moneycircus, Jun 2, 2023).